

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Erbblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlags-Adresse
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 204.

Sonnabend, 3. September 1910, abends.

68. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der lokalen Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger bei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabebogens bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Rotationsdruck und Verlag von Ronger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Gostelstraße 58. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Im Gasthause zum „Anker“ hier — als Versteigerungsort — sollen
Montag, den 5. September 1910, vorm. 10 Uhr
3 Pferde gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.
Riesa, 30. August 1910.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Die Mannschaften der Feuerwehrrückstellungen zu Riesa, und zwar
das freiwillige Rettungskorps,
die Feuerreserve, Spritze Nr. 1 (Hauptmann Göze),
die Wachmannschaft (Hauptmann Fiedler)

haben sich
Dienstag, den 6. September 1910, abends 1/8 Uhr
zu einer Übung am Feuerwehrrückstellungspunkt einzufinden.

Begründete Entschuldigungen sind vorher beim Branddirektor Müller, Hauptstraße 53,
einzureichen. Die Uniform ist anzulegen. Auf § 27 der Feuerordnung wird auf-
merksam gemacht.

Riesa, den 30. August 1910.

Der Rat der Stadt Riesa.

Dr. Scheider, Bürgermeister.

Ghm.

Im Frühjahr nächsten Jahres sollen die Grundstücke der staatlichen Uferkäden
an der Elbe von Niederwartha bis zur sächsisch-preussischen Landesgrenze an den später
bekannt zu gebenden Tagen auf die Jahre 1911 bis mit 1913 öffentlich verpachtet werden.

Vorher dies geschieht, werden diejenigen, welche an die staatlichen Grundstücke grenzen
und beabsichtigen, die Grundstücke im Bereich der Anliegerlänge neu oder wieder zu
pachten, hiermit aufgefordert,
spätestens bis zum 30. September d. J.

schriftliche Gebote für die Rutzungen unter genauer Bezeichnung der gewünschten Pacht-
stücken bei der unterzeichneten Behörde einzureichen.

Erreichen oder Überreichen die Gebote die Durchschnittserlöse, welche in den letzten
3 Jahren für die Pachtstücken erzielt worden sind, so sollen die Rutzungen den Bietern
ohne weiteres pachtweise überlassen werden.

Rutzungen, für welche bis zum 30. nächsten Monats keine oder unannehmbar
Angebote eingegangen sind, werden bei der öffentlichen Versteigerung, zu der auch die
Anlieger eingeladen werden sollen, ausgeschrieben werden.

Reifen, am 24. August 1910. Königl. Straßen- u. Wasser-Bauamt I.

Für die Zeit vom 1. Oktober 1910 bis 30. September 1911 soll öffentlich ver-
geben werden:

1. Die Lieferung von ungefähr 250 kg trockene Gemüse, 50 kg Backobst, 100 kg
Stückzucker, 250 kg Weizenmehl, 5500 kg Roggenbrot, 2000 kg Semmel,
240 kg Zwetsch, 500 kg Butter, 300 kg Salz, 4500 kg Kartoffeln, 330 kg
Weizen, 60 Schaf Eier, 800 Pfl. Lagerbier, 80 hl Milch.
2. Die Abnahme der Rübenabfälle und Strohsackfüllungen.

Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer des Lazarets zur Einsicht aus. An-
gebote mit entsprechender Aufschrift sind bis 10. September 10 Uhr vormittags ver-
schlossen einzuliefern. Königl. Garnisonslazarett Riesa.

Der Ankauf in Roggen und Hafer neuer Ernte ist wieder aufgenommen. Angebote
mit Preisforderung und Muster werden erbeten. Proviantamt Riesa.

Freitag, den 18. September 1910, vormittags 10 Uhr wird die Lieferung von
92006 kg Lagerbier verbunden. Teillieferungen von 5000 kg aufwärts sind zulässig.
Die vorher eingehenden Bedingungen liegen im Geschäftszimmer 21 aus. Zuschlags-
frist: 2 Wochen. Königl. Garnisonverwaltung Tr. P. Zeitzheim.

Vertilches und Sächsisches.

Riesa, 3. September 1910.

— Aus Anlaß des 40. Gedenktages der großen
Ereignisse bei Sedan veranstalteten gestern abend im
„Stern“-Saal die vereinigten Militärvereine
von Riesa, Poppitz-Mergendorf und Pausitz zu Ehren der
Veteranen und zum Gedächtnis der Großväter der Väter
einen großen patriotischen Festkommers. Mit-
glieder und Gäste waren so zahlreich erschienen, daß der
Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. An der Spitze
die Ehrengäste bestimmten Tafel bemerkte man neben dem
Ehrenvorsitzenden des Kommeres, Herrn Stadtrat Riedel
und den Herren Festrednern Pfarrer Friedrich und Sanität-
rat Dr. Fehner, u. a. noch die Herren Oberjustizrat
Feldner, eine Offiziersabordnung vom hiesigen Pionier-
bataillon, Herrn Stadtvorordnetenvorsteher Schönherr und
Herrn Realguldendirektor Dr. Göhl. Einige Tafeln waren
für die Veteranen bestimmt, die sich in einer Stärke von
etwa 100 Mann eingefunden hatten. Der Saal war
prächtlich und wirkungsvoll geschmückt. Vor der Bühne,
auf der die Fahnen und Standarten der veranstaltenden
Vereine angebracht waren, waren inmitten von Pflanzen-
gruppen die Wäfen des Kaisers und des Königs aufgestellt.
Der Kommerz nahm einen schwungvollen Verlauf. Treff-
liche Reden und patriotische Musik entzündeten Begeisterung
und Jubel in den Herzen der alle Beobachtungssichtigen
umfassenden Teilnehmer und lenkten den Blick hin auf die
ordens- und medallienbesetzten Kämpfer und die
glorreichen Taten deutscher Kraft vor 40 Jahren. Herr
Prokurist Seidel hieß die Erschienenen herzlich willkommen.
Das Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. und
Se. Maj. König Friedrich August brachte Herr Stadtrat
Riedel aus, indem er etwa folgendes ausführte:

Sedantag feierten wir heute! Welchem guten Deutschen
schlage an diesem Tage nicht das Herz höher in der Er-
innerung an die gewaltigen Kämpfe, in denen vor nun
40 Jahren gallischer Uebermut durch das deutsche Schwert
auf Haupt geschlagen und ein neues deutsches Reich auf-
gerichtet worden sei. Wahrlich, dies sei ein Anlaß, bedeu-
tend genug, um voll Bewunderung auf die Taten unserer
Väter zurückzuschauen, Anlaß genug vor allem in diesem
Jahre, da sich vier Jahrzehnte vollendeten, seitdem deutsche
Herrscher auf Frankreichs Boden von Sieg zu Sieg eilen dur-
ften. Und mit Genugtuung könne es gesagt werden, daß
aus Anlaß der 40jährigen Wiederkehr dieser glorreichen
Tage an allen Orten unseres deutschen Vaterlandes große
patriotische Kundgebungen veranstaltet würden, um vor
allem unseren Veteranen den schuldigen Dank zu zahlen.
Alein sei der Kreis der Veteranen geworden. So mancher,
den die Kugel auf dem Schlachtfelde verfehlt habe, sei nun
auch zur großen Armee abgerufen worden. So fehlte heute

unser großer Heldenkaiser Wilhelm I., so fehlte auch unser
König Albert. Andere seien an ihre Stelle getreten und
lenkten jetzt die Geschicke ihrer Völker. Auf dem deutschen
Kaiserthron sitze heute der Enkel des Siegers von 1870/71.
Dieser habe seine ganze Arbeitskraft dem inneren Ausbau
des Reiches gewidmet. Kraftlos sei er dieser Aufgabe nach-
gegangen, nie sei er vom Pfad der Pflicht abgewichen, trotz
mancher Kämpfe und Hindernisse. Gerade dieses so stark
ausgeprägte Pflichtgefühl sei es, das uns Bewunderung für
unseren Kaiser bringe und das in den Vordergrund ge-
stellt werden müsse, wenn, wie längst erst, eine Lust sich
aufzutun drohe zwischen Kaiser und Volk. Das Pflicht-
gefühl auch sei es gewesen, das unseren Kaiser veranlaßt
habe, in Marienburg seine Königsberger Rede zu erläutern.
Für diese Tat sollten wir unserem Kaiser Dank wissen; sie
sei eine notwendige Tat, eine gute Tat gewesen. Sie habe
uns die tiefste Auffassung offenbart, die der Kaiser von
seinen Herrscherpflichten habe. Mit rückhaltlosem Vertrauen
können wir zu unserem Kaiser aufblicken. Und: Liebe um
Liebe, Vertrauen um Vertrauen, so solle es unser Volk
immer mit seinem Kaiser halten. Neben Kaiser Wilhelm II.
sei auch unseres geliebten Landesfürsten, König Friedrich
August, zu gedenken. Wenige Jahre erst seien ins Land
gegangen, seit König Friedrich August dem Thron bestiegen
habe und doch werde er jetzt schon von seinem Volke auf
den Händen getragen. Die Deutseltigkeit und schlichte Her-
lichkeit seines Wesens, seine Fürsorge für sein Land und
Volk, sein Gerechtigkeitsinn, sein reges Interesse für alle
Stände, seine feste Hilfsbereitschaft in allen Nöten, seine
vorbildliche Fürsorge für seine Kinder und sein mannhaftes
Eintreten für unsern evangelischen Glauben, hätten ihm im
Sturme die Herzen erobert. Er sei ein König, so recht nach
dem Herzen und den Wünschen seines Volkes. Mit der
Aufforderung an die Festversammlung, auch heute Kaiser
und König unwandelbare Liebe und Treue zu bekunden
und einzustimmen in den Ruf: Se. Majestät unser mäch-
tiger Kaiser und unseres gesegneten Sachsenlandes heilig-
geliebter König „Hurra, hurra, hurra!“ schloß der Redner.

Das dreimalige Hurra fand in der Festversammlung
begeisterter Widerhall.

Herr Pfarrer Friedrich hielt die Festrede. Aus
seinen trefflichen Ausführungen sei hier kurz das Folgende
wiedergegeben:

Der Herr Festredner begann seine Ansprache mit einem
Einwelle auf den 19. Juli d. J., den 100jährigen Todes-
tag der Königin Luise von Preußen. Auch dieser Tag sei
ein nationaler Gedenktag gewesen. Heute habe sich ihm ein
anderer hinzugesellt. Jener denkwürdige Tag, da vor
40 Jahren bei Sedan eine Kaiserkrone gefallen sei, die von
deutschen Händen aufgehoben und auf ein deutsches Haupt
gesetzt worden sei. Denn wenn auch die Kaiserproklamation

erst im Januar 1871 erfolgt sei, der eigentliche Geburtstag
des aufgerichteten Deutschen Reiches sei doch der 2. Sep-
tember 1870 gewesen. Als Haupt- und Ehrenpersonen
wirkten heute die Zeugen jener denkwürdigen Zeit, unsere
Kriegsveteranen, in unserer Mitte, sie, die damals weder
mitgekämpft und den Siegespreis mit Händen erringen helfen.
Vor unserm geistigen Auge tauchten heute die unvergäng-
lichen Bilder jener denkwürdigen Zeit auf. Und wir
schauten da, wie ein jeder unserer Veteranen auf seinem
Posten gestanden habe, wie jeder einzelne bereit gewesen sei,
Gut und Blut für das Vaterland zu opfern. Dankbar ge-
dachten wir heute derer, die der Krieg damals als Opfer
gefordert, oder die später zur großen Armee abberufen
worden seien. Demen aber, die heute noch übrig geblieben
seien, bräukten wir voll Dankbarkeit die Hand. In Er-
innerung dessen, was unsere Veteranen damals mit er-
kämpft, dem gemeinsamen Gedenken, sei die Festfeier ver-
anstaltet worden. Und unsere Veteranen, sie möchten dieses
Liebesgelingen dankbar aufnehmen. Wir aber wollten un-
seren Dank mit dem Gelöbniß darbringen, allezeit eingebend
zu sein des Dichterswortes: „Was du ererbt von deinen
Vätern, erwirb es, um es zu besitzen!“

Damals, vor 40 Jahren, welche Einmütigkeit sei da
durch unser ganzes Volk gegangen. Nord und Süd hätten
sich brüderlich die Hand gereicht unter dem Oberbefehl des
Preußenkönigs. Und wie stark sei unser Volk damals ge-
wesen. Deutsche Geschichte wisse auch von anderen Erfolgen
dieses Starkseins in der Einmütigkeit zu erzählen. Er er-
innere nur an die Befreiungskriege. Heute aber könnten
wir es nicht leugnen, daß unser deutsches Volk wieder in
Spaltungen hinabgesunken sei und viel von seiner Kraft
eingebüßt habe. Wir wollten sie nicht verkennen, die guten
Anläufe, die es genommen habe, um wieder innerlich auf
die Höhe zu kommen. Er denke da an zwei Reichstags-
wahlen, an die Tage des Heimanges unseres Heidenkaisers
Wilhelms I. und unseres großen Kanzlers und an die
Juppelinspende, die ebenfalls eine einmütige Erhebung aller
Stände herbeigeführt. Unser deutsches Volk sei also der
gemeinsamen Erhebung noch fähig, aber es scheine, als ob
es davon keinen Gebrauch mehr machen wolle. Unseren
Veteranen könne man es nicht verdenken, wenn sie mit-
mütig auf das heutige Geschlecht blickten. Aber alle, die
zu diesem Festabend gekommen seien, sie seien einig in dem
Wunsche, daß unser deutsches Volk wieder innerlich vor-
wärts komme, daß es sich wieder zu innerlicher Einigkeit
und Stärke erheben möge. Dieser Wunsch solle zum ge-
meinsamen Gelöbniß werden. Wir wollten aber auch dazu
beitragen suchen, daß jener gute Geist, der unserem Volke
Kraft und Größe gegeben, uns wieder mehr und mehr er-
fülle. Wir wollten dafür sorgen, daß ein Geschlecht auf-
wache, tapfer und innerlich stark, um unser Vaterland zu
schützen, wie unsere Veteranen vor 40 Jahren.

Das gute Riebeck-Bier.